

## Streifzug durch die Ortsgeschichte 40



Der

Der Marktplatz vor der Umgestaltung, beim Ostchor der Kirche das Schwesternhaus und die Ruine des „Bruihaus“

### **1962 Abriss des alten Schwesternhauses und Schaffung der Kirchenmauer**

Kaum 5 Meter vom Ostchor der Kirche entfernt stand das alte Pfarrhaus, das seit 1937 einige Jahre als Schwesternhaus genutzt wurde. Jahrhunderte alt und heute sicher denkmalgeschützt, war es mittlerweile unansehnlich und renovierungsbedürftig geworden. Am 19. April 1945 war es von Geschossen durchlöchert worden. Einmal brach die Schwester Oberin durch den Fußboden und landete, inmitten einer Staubwolke, in der Waschküche des Hauses. Sie kam mit dem Schrecken und ohne einen Kratzer davon. An das Geschehen am 19. April 1945 erinnerte auch die Ruine des alten „Bruihaus“ mit ihrem Schutzdach. Pläne wurden gemacht, um „endlich eine saubere Gestaltung des Ortbildes“, zu erhalten, wie sich BM Meier ausdrückte.



Die Kirchenmauer ist fertig, vermutlich 1963

1962 schritt man zur Tat. Das alte Pfarrhaus wurde abgerissen, die Rathausstraße wurde verbreitert und eine neue Kirchenmauer mit einer Verblendung aus Neuensteiner Sandstein und mit einem Treppenaufgang aus Muschelkalk wurde geschaffen. Betraut war mit dieser Aufgabe das örtliche Baugeschäft Klopfer. Ausgegeben hatte man am Ende 168 000 DM für die Mauer und 19 000 DM für die Straße samt Gehweg und Grünanlage.



Szene aus „Der Evangelimann“, 1962

## **1962 Der Liederkranz führt die Oper „Der Evangelimann“ auf**

Ganz mit eigenen Kräften gestaltete 1962 der Liederkranz die Aufführung der Oper in zwei Akten „Der Evangelimann“ von Wilhelm Kienzl. Etwa hundert Mitwirkende standen auf der Bühne der Turnhalle: die Solisten, der Männerchor, der Frauenchor und ein Kinderchor. Vier Vorstellungen wurden angeboten. Abweichend von den üblichen Jahres- und Weihnachtsfeiern wurde, um mehr Besucher unterzubringen, auf Tische und Bewirtung verzichtet. Die Besucher saßen in Reihen auf nummerierten Plätzen. Karten gab es zu 2,50, 3,00 und 3,50 Mark. Es herrschte Rauchverbot, und Jugendliche unter 14 Jahren hatten keinen Zutritt. Die musikalische Leitung hatte der Volksschullehrer Eugen Unterlöhner, der bei den Aufführungen am Klavier saß und das Einüben der Solopartien mit den Solisten übernommen hatte. Die Leitung der verschiedenen Chöre und die Hauptrolle hatte Hermann Singer. Mit Leib und Seele war dieser Chorleiter und Sänger. Mit seiner stimmlichen Bandbreite konnte er alle Stimmen eines Männerchores singen. Auf Kassette sang er bei der Vorbereitung der Oper für alle anderen Solisten ihren Part, so dass sie zu Hause mit dem Kassettenrekorder üben konnten. Größere Rollen hatten auch Walter Kolb, Rita Hinterberger, Anne Kaißer, Ludwig Ripberger, Josef Beck und Willi Hinterberger. Die Oper war das Dorfgespräch, und viele Auswärtige sahen sich die sehenswerten Aufführungen an. Ein vom Verein engagierter Fotograf hielt die Oper in siebenzig, achtzig Bildern fest. Sie wurde so eine der am besten dokumentierten Kulturveranstaltungen dieser Zeit.